

Inhalt

Vorwort	13
I. Kapitel: »NO FUTURE«? – DIE SITUATION DER JUGEND	15
1. Jugend und Gesellschaft im Wandel	15
Zehn Thesen zum Verhältnis der Jugend zur Gesellschaft	16
Aufgaben, Inhalte und Einrichtungen der außerschulischen Jugendbildung	20
Konsequenzen für die Bildungs- und Jugendpolitik	22
2. Die »Schweigende Mehrheit« der Jugend	24
Was heißt hier schweigen?	24
Jugendunruhen – von Erwachsenen inszeniert	25
Zu wenig Chancen zur Partizipation?	26
Privatismus: Politische und soziale Abstinenz der Mehrheit Jugendlicher	28
Privatismus als Passivität	29
Solidarisierung der »schweigenden Mehrheit«	31
3. Jugend ohne Zukunft? – Die neuen Jugendunruhen-Ursachen der neuen Jugendunruhen	32
Anatomie des neuen Konflikts	33
Zuviel Publizität für aktive Minderheiten	34
Strategie und Taktik der harten Kerne	35
Idole: nötig aber austauschbar	36
Erinnerung an die vergessene APO-Zeit	37
Nicht Parolen, sondern Taten	39
Reaktionen aus schlechtem Gewissen?	41
Angst vor der Zukunft	42
4. Mehr Cola als Marx: Eine neue Jugendkultur?	45
Neue Jugendkultur	45

Suche nach Identität	47
Jugendkultur als Alternativkultur	49
Das ästhetische Element der Jugendkultur	51
5. Eine »Nein-danke«-Generation?	53
Erfahrungen mit dem Sozialverhalten Jugendlicher	53
Herkunft von »sozialen Inseln«	53
Vom »Ohne-mich« zum »Nein-danke«	55
In welchem Ausmaß kann man der Jugend soziale Lasten und Pflichten zumuten?	56
Absage an soziale Verzärtelung	58
6. Die Revolte der Lernenden – Wohlstand als seelischer Notstand der Jugend	59
Revolte wogegen?	60
Lernen als Kritik	61
Protest gegen Wohlstandskonsum oder Rentnermentalität?	62
Pflicht der Lehrenden	63
Wahrheit als Waffe – für die Jugend ein politisches Gebot	64
Trau' keinem über Dreißig!	67
Jugend will die Wahrheit wissen	67
Neue Kardinaltugenden	68
7. Mit Höchstgeschwindigkeit in die Sackgasse	70
Jugend vor einer unsicheren Zukunft	70
Jugendzeit als Verdrängungswettbewerb	71
Postadoleszenz – ein Verlegenheitsbegriff	72
Suche nach Alternativen	73
»Null Bock auf Staat« – Politik in Nischen	74
Erziehung: kein Ersatz für Reform der Gesellschaft	75
Jugend: Spiegel der Gesellschaft	76
II. Kapitel: JUGEND IM KONFLIKT: BEISPIELE	78
1. Aussteiger wider Willen – Zur gesellschaftlichen Situation junger Arbeitsloser	79
»No future« – »Null Bock auf Bildung«	80
Junge Arbeitslose, die wieder einsteigen wollen	81
Prüfung bestanden, dann arbeitslos	83

Welche Ausbildung soll man überhaupt wählen?	83
Mehr Ausbildung – mehr Chancen im Beruf	83
Mangel an Übereinstimmung zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem	84
Numerus Clausus: undemokratisch und doch unvermeidbar	85
Orientierung am Bedarf	86
Der Vorteil der praktischen Befähigung	87
Bildung als Investition	89
2. Versager in der Konkurrenz- und Leistungsgesellschaft – Probleme einer auffälligen und doch übersehenen Randgruppe	
Abweichendes Verhalten: nicht toleriert	90
Skizze einer Typologie junger Versager	91
Absturz auf den Nullpunkt	92
Was die Hilfe betrifft	93
Am Rest an Eigeninitiative ansetzen	94
3. Auf der Suche nach dem Sinn des Lebens – Pädagogische Bemerkungen zum Suchtproblem in Jugend und Gesellschaft	
Mitschuld des Bildungswesens am Suchtproblem	96
Die Gruppe als Halt und Hilfe	98
Verantwortung der Erwachsenen gegenüber der Suchtgefährdung	99
Auf dem Trip in eine »andere« Welt	100
Nicht nur die Jugend, auch die Gesellschaft ist sucht- gefährdet – Drogen im großen Vakuum	101
Schlechtes Beispiel vieler Erwachsener	102
Süchte nicht verschweigen, sondern diskutieren	103
Nicht nur für »Haschis« und »Ausgeflippte« – Weshalb reisen immer mehr junge Menschen nach Indien?	106
Strategien der Prävention	109
4. Auszug in die Freiheit? – Eigene Wohnungen für Jugendliche?	
Ursachen genug zur Emigration aus der Familie	113
Wenn die Eltern wüßten.	114
Wohngemeinschaften: Neuer Ersatz für Großfamilien?	114
Selbstfindung: auch innerhalb der Familie	115

5. »Du ziehst mir nicht das Grüne an. . .« Streitpunkt:	
Jugendkleidung	117
Nicht selbst erfunden, sondern aufgeschwätzt	118
Jugend: immer anders	119
Wie du behangen.	120
6. Zwischen Sex und Sexualität	121
Verfrühung oder früheres Selbstbewußtsein?	121
Sinnverkürzung der Sexualität zum Sex	124
Das ethische Minimum des Sexualverhaltens und der Sexualerziehung	125
Normative Kraft des Faktischen	127
Erziehung zur Liebesfähigkeit	129
Glück durch Sexualität	130
Flucht vor dem Glück?	132
Kinderlose Sexualität	135
Aspekte einer realistischen Sexualethik	136
7. Neue Nischen für die Seele – Jugendsekten: Alternativen zur Kirche?	138
Jugendreligionen oder Jugendsekten?	139
Flucht in die neue Emotionalität oder Ja zum Engagement?	142
Umriss einer jungen Kirche	145
III. Kapitel: »DAS IST DOCH ASCHE« – DIE SPRACHE DER JUGEND	148
1. Differenzierung der Themafrage: Gibt es überhaupt eine Eigensprache der Jugend?	148
2. Zum historischen Hergang des Problems »Jugendsprache«	150
Erstes Beispiel: Jugendsprache als Generationsdialekt (Deutsche Jugendbewegung 1900 bis 1933)	150
Zweites Beispiel: Recht der Jugend auf ihre »Altersmundart« (Reformpädagogik 1900 bis 1933)	153
Drittes Beispiel: Politsprache der APO-Jugend (Jugendrevolte der sechziger und siebziger Jahre)	156

3. Wie spricht Jugend heute? –	
Jugendsprache als Alternative	161
Erstes Beispiel: »Telefonitis« – Sprachkontakt durch ein technisches Medium	163
Zweites Beispiel: Sprachliche Standards in Jugendma- gazinen – Zwischen Emanzipation und Manipulation	167
Drittes Beispiel: Von Abködeln bis Zweierkiste. Neolo- gismen – Wie kreativ ist die Sprache der Jugend?	171
Viertes Beispiel: Nonverbaler Protest – »Sprache« der langen Haare (nach P.P. Pasolini)	177
Fünftes Beispiel: Jargon – rhetorisches Kunstmittel oder Verlust von Sprachkultur?	179
4. Aspekte der Jugendsprache in der heutigen Jugendforschung	181
 IV. Kapitel: MITVERANTWORTUNG DER JUGEND IN STAAT UND GESELLSCHAFT	 185
1. Wie stellt sich der Staat der Jugend dar? – Probleme des Kontakts zwischen Politikern und Jugendlichen	185
Direkte Begegnung als Risiko	186
Fragen von Jugendlichen an das Staatsoberhaupt	189
Staat im Erlebnisfeld Jugendlicher	192
2. Mitverantwortung der Jugend in Gesellschaft und Staat	194
Inkonsequenz der Erwachsenen gegenüber der Jugend	195
Kluft zwischen Recht und Praxis der jugendlichen Mitverantwortung	196
Neue Fundierung gesellschaftlicher Mitverantwortung der Jugend	198
Graduelle Übernahme der Mitverantwortung	200
Mitverantwortung als Mitbestimmung	202
Jugendliche Mitbestimmung als Problem der Kompetenz	204
Umstellung der Jugendhilfe auf jugendliche Mitver- antwortung	206
3. Demokratisierung – Zauberformel der Jugend	207
Von der demokratischen Staats- und Lebensform	208
Demokratisierung – konkret genommen	209

Demokratisierung heißt Publizierung des Verbesserungsbedürftigen	211
4. Politik zum Mitmachen – Zum Praxisbezug politischer Bildung	212
Politisches Basiswissen und Interesse	213
Politiker zum Anfassen	213
Das Bonner Beispiel: Überwindung von Berührungsangst	215
5. Mündig schon mit 18? – Zur Aufhebung der Grenzen zwischen Jung- und Erwachsensein	219
Der psychologische Befund	220
Wann ist man wirklich mündig?	222
Konsequenzen für Erziehung und Politik	223
Eine richtige Entscheidung?	225
6. Dienstleistungen der Jugend für den Staat – Zum Problem ungleicher Belastung junger Staatsbürger durch Dienstpflichten	227
Organisiertes Unrecht – Ungleichbehandlung von Dienstpflichten	227
Neue Form des sozialen Dienstes	229
Sozialdienst für alle jungen Leute?	230
Sozialdienst für Mädchen?	232
Soziales Lernen durch Dienst und Erfahrung – Sozialer Dienst: Kein Verlust für Persönlichkeitsbildung	234
Eine Zäsur, aber eine heilsame	236
Die Lernkraft der Erfahrung	237
7. Jugend und Wehrdienst	240
Wehrdienst in der Meinung Jugendlicher	240
Mangelnde Vorbereitung und Motivation	241
Dienst – aber zur rechten Zeit	242
Dienst – nicht ohne gesellschaftliche Anerkennung	243
Demokratischer Führungsstil: nicht »weiche Welle«	244
Kritiken ernst nehmen	246
8. Eine Taube macht noch keinen Frieden – Von der Pflicht zur Friedenserziehung	247
Angst vor der Zukunft: ein Alptraum für die Jugend	248
Defizit an Wehrmotivation	250

Denkspiele mit Alternativen zur militärischen Verteidigung	251
Kein Friede im großen ohne Friede im kleinen	253
Friedenserziehung im Westen – Wehrerziehung im Osten	254
Friede: kein Privileg der Friedensbewegung	256
9. Freizeit als Chance zur Mündigkeit	257
Jugendfreizeit: Privileg für wenige?	258
Jugend will anders reisen – Alternativer Jugendtourismus	261
10. Unbehagen gegenüber »denen da oben« – Zum Verhältnis der jungen Generation zur politischen Führung	265
Den Parteiapparat unterlaufen?	265
Der Führungsapparat – eine Zumutung	266
Zwei Wege nach oben	268
Die glücklichen Senkrechtstarter	269
Den Apparat kennenlernen	271
11. Keine Freiheit ohne Solidarität – Zur Strategie des Jugendschutzes	271
Folgen der Anti-Pädagogik	272
Resignation gegenüber dem Bösen?	273
Gestaltwandel der Gefährdung	274
Privatisierung der Moral: Nein danke!	275
Ja zur Jugendmoral – Neue Kardinaltugenden?	277
Rückkehr der Tugenden?	278
Wertwandel: Zwischen Zerfall und Erneuerung	284
V. Kapitel: JUGEND AUF DEM PRÜFSTAND – THESEN ZUR JUGENDFORSCHUNG	287
1. These: Pauschale Gesamtaussagen über »die« Jugend sind wissenschaftlich nicht möglich	287
2. These: Die Jugendforschung sollte sich mehr als bisher für jugendliches »Normalverhalten« interessieren	288
3. These: Vieles »Alte« in Jugend und Gesellschaft kann wieder- kehren, wenn auch mit anderem Namen	290
4. These: Jugendliches Verhalten ist meist gesamtgesellschaftlich motiviert	292
5. These: über das, was Jugend bedeutet, muß sich die Gesell- schaft einig werden	294

6. These: Eine »Natur« der Jugend gibt es für die Jugendforschung nicht, wohl aber eine Zuschreibung von Lebenschancen	295
7. These: Mit jeder Jugend ist ein wertvolles Potential von Innovation gegeben	296
8. These: Manche Leitbilder des Jungseins stammen nicht von der Jugend selbst, sondern sind von der »Jugendindustrie« suggeriert	298
VI. Kapitel: MUT ZUR UTÓPIE	301
Literaturverzeichnis	305